

Haltische Zeitung

vorm. im G. Schwelckschen Verlage. (Haltischer Courcier.)

Inserionsgebühren

für die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Magd. Verrechnung nur 15 Pf. sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluss der ersten Nummer pro Zeile 40 Pf.

Nummer 271.

Halle, Dienstag 19. November 1889.

181. Jahrgang.

Annoncenpreis pro Quartal 3 Mark. Die halbjährige Zeitung erscheint wochentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Remittenzverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschlag Nr. 158.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeraten-) Beilage.

Halle, 18. November.

Kirchliche Thätigkeit auf sozialem Gebiete.

Die erziehlche Thätigkeit der inneren Mission ist theils eine vorbereitende oder bewahrende, theils eine repressive oder rettende.

Die vorbereitende Thätigkeit christlicher Barmherzigkeit wird von den der Erziehung noch fähigen Menschen diejenigen schädlichen Einflüsse fernzuhalten, welche unter den Verhältnissen des modernen Lebens ihre Entwidlung zur sittlichen Thätigkeit vielfach bedrohen. Sie tritt namentlich bei denjenigen Veranlassungen der inneren Mission hervor, die, speziell den verschiedenen Altersstufen angepaßt, der Wartung und geistlichen Pflege junger Personen dienen. Dies sind die Krippe, in welcher Kinder von der vierten Lebenswoche bis etwa zum dritten Lebensjahre, und die Warteschule oder Kleinkinder-Veranstaltung, in denen Kinder bis zum 6. oder 7. Lebensjahre ohne besondere Trennung der Geschlechter Aufnahme finden. Daran reihen sich die Knaben- und Mädchenheime für die noch schulpflichtigen Kinder, ferner das Lehrlingsbataillon im sowie das Heim für Arbeiterkinder, endlich die Jünglings- und Jungfrauen-Vereine sowie die evangelischen Männer- und Frauen-Vereine. Die zuerst bezeichneten Anstalten haben eine Aufgabe in unserer sozialen Staatsorganik, die um so wichtiger geworden ist, je weniger die Arbeitserziehung mit der Entwidlung der Industrie gleichen Schritt zu halten vermocht hat. Die Gesellschaft darf in ihrem eigenen Interesse verlangen, daß die Jugend bis zu ihrer Berufswahl nicht ohne die gehörige häusliche Erziehung bleibe. Steht es nun schon fest, wenn Eltern die Erziehung ihrer Kinder nicht verlassen oder nicht über, so ist es nicht leicht denklich, wenn sie gar nicht in der Lage sind, sich viel um ihre Kinder zu kümmern. Dies ist dem der leider so oft, besonders an Fabrikorten, vorkommende Fall, wenn beide Eltern gemüthlich sind, Tag für Tag außerhalb des Hauses der Arbeit nachzugehen. Der hier drohenden Gefahr tritt die Kirche durch die Krippe, die Warteschule, die Knaben- und Mädchenheime und das Heim für Lehrlinge und Mädchen, mit denen bisweilen noch Sonntagsschulen, Handarbeits- und Mädchenselbsthilfs-Anstalten, Sparkassen und dergleichen verbunden sind, in dankenswerther Weise entgegen.)

Diese Anstalten sollten an keinen größeren Orte fehlen. Denn die sogenannten Fingerringhäuser bieten für die Krippe keinen gleichwertigen Ersatz und ebensowenig die freiböden Kinderkrippen für die nach Deutlin's Vorbild eingerichteten Warteschulen. Die genannten Kindergärten sind zwar auch in ihrer Weise geeignet, dem Nothstand abzu-

In der Probung Sontien waren im Jahre 1888 vorkommen: Krippen nur 7 mit etwa 75 Kindern, Warteschulen 127 mit 2200 Kindern, Sonntagsschulen 101 mit 1670 Kindern.

helfen; sie bauen aber auf rein humaner Grundlage und bezwecken eigentlich nur, die Kinder in den letzten Jahren vor Beginn der Schulpflicht mit den erforderlichen Anleitungen zu versehen und sie angemessen zu beschäftigen.

Unter den Vereinen, welche die Kirche für die verschiedenen Altersstufen von der Konfirmation an zum Zwecke der Bereitung und Bewahrung von Jucht und Ehre, Mäßigkeit, Arbeits- und wahrer Lebensfreude geschaffen hat, ragen besonders die Jünglingsvereine hervor, deren Zahl — in der Probung sind es 51 mit 1810 Mitgliedern, während Jungfrauenvereine 68 mit 1812 Mitgliedern bestehen — fortwährend wächst und die gegenwärtig mit Ausnahme einiger für sich bestehender zu acht hundert Jünglingsbänden (mit 5 eigenen Jünglingshäusern und 1 Bundeskrieger) vereinigt sind. Ihre Aufgaben sind die der Erhaltung, der Unterhaltung und der Belehrung. Die Vereinsarbeiten beginnen und schließen mit einem geistlichen Lied und einer kurzen biblischen Ansprache; es wechseln dieselben mit Unterbrechungen Vorträge, besprechend und humoristischen Inhalts, Musikvorträge und Lieder, die aus dem Lieberbuch der Jünglingsvereine gezogen zu werden pflegen, sowie auch musikalische Spiele mit einander ab. Missivellen werden innerhalb des Vereins noch besondere Gesangsvereine und Borsängervereine sowie auch Turnvereine gebildet. Wohl alle Vereine haben eigene Bibliotheken, und zur Förderung der materiellen Zusammengehörigkeit beginnt man uenerdings auch Spar-, Kranken- und ähnliche Versicherungsanstalten für die Vereine zu begründen. Die Einrichtung neuer Vereine, an deren Spitze nicht immer ein Geistlicher zu stehen braucht, beginnt am Besten mit der Konfirmation aller Stände in Jugendabteilungen. Ältere erprobte Vereinsmitglieder pflegen erfolgreich zu selbstständiger Missionsthätigkeit angeleitet und verwendet zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte politische Mittheilungen.

Die wieder auftauchende Nachricht von einer beabsichtigten Kaiserreise nach Spanien wird nun auch von der „Post“ als gänzlich unbegründet bezeichnet.

„Post“ und „Kreuzzeitg.“ bemühen sich gleichmäßig, die Ansicht zu bekämpfen, daß bei den letzten Monarchen- und Kaiserbegegnungen Verbindungen stattgefunden hätten, von denen eine Wendung in der politischen Konstellation zu erwarten sei, sie geben aber doch zu, daß die bisherige Gefahr der Lage vorüberdauert und eine längere Dauer des jetzigen Zustandes gefürchtet sei.

Eine ergreifende Enthüllung über König Friedrich Wilhelm IV. bringt das neue Sphärische Wort. Die Begründung des deutschen Reiches auf Grund neuerthölicher archaischer Maximen. Es wird dort festgestellt, daß Friedrich Wilhelm IV. geistig schon längst gestorben war, bevor im Herbst 1857 sein Vordern, der nachmalige König Wilhelm I., mit der Stellvertretung in der Regierung betraut wurde, und daß diese Stellvertretung auch in den Entscheidungen über Todesurtheile sich kundgab. Fernrich IV. Sphärisch schildert die wachsende Misgünst der Königs, die sich seit dem Anfang der neuerburger Verhandlungen in wiederholten Erregten und peinlichen Szenen kundgab:

Gleich nach einer solchen Scene brach er ohnmächtig zu Boden, die in den letzten Jahren durchgemachten Affektionen hatten seine Kraft verzehrt, ein Schlaglicht ließ ihn begraben. Nach hatte man Hoffnung, da seit den erkrankten Tagen von 1848 mehrmals schwächere Anfälle ähnlicher Art vorgekommen waren, wo das Gedächtniß anstrebte, aber der König in diesen Momenten verlor, wo es gefährlich war, ihn zu erwecken. Das Alles aber war wieder vorbeigegangen, und auch jetzt beehrte sich nach einiger Zeit des Schwermuth sein Zustand; er besichtigte Truppen, machte eine kleine Reise und hielt noch einmal eine Sitzung des Staatsministeriums ab, bei der ein Vorlesung noch besonders traglich erregte. Seit dem Märztagen war die düstere Vorstellung in ihm entstanden, daß zu seiner eigenen Ruhe Gott ihn zur Juchtrübe alles hindern sollte, und besichtigte er eingeleitet habe. Das ängstete sich unter anderem auch daran, daß er, von Natur mild und leiser gefolgt, seinen nun schwer zur Begabung mit schweren Criminalstrafen zu bestimmen war (während bei seinem Nachfolger das große Gegenbild stattfand). In seiner Sitzung nun war es sich, daß in der Anwesenheit sich dreizehn Todesurtheile angenommen hatten, aber welche der Justizminister Emmerich Bericht erstattete. Der König besichtigte davon elf. Es war seine letzte Regierungshandlung. Das Gedächtniß brach wieder aus, und gegen Ende October erkrankte er förmlich wieder, daß er seinem Bruder Friedrich, dem Prinzen von Preußen, ab drei Monate die Stellvertretung in den Regierungsgeschäften übertrug.

Die Kommission für das Sozialitätengesetz nahm § 10 unverändert, § 11 mit dem Zusatz an, daß nach dem Verbot einer Nummer einer periodischen Druckschrift das fernere Erscheinen verboten werden kann, wenn innerhalb eines Jahres das Verbot einer zweiten Nummer erfolgt. Zu § 13 wird beschlossen, daß die das Verbot veranlassende Stelle bezeichnet werden muß, und daß davon trembare Theile der Druckschrift ausgeschlossen werden. Der Antrag, daß im Falle des Verbotes die Beschwerte auffichende Wirkung hat, wird nach langer Debatte angenommen. §§ 14—21 werden nach der Vorlage angenommen, § 22, der die Besetzung des Ansehens an bestimmten Orten enthält, wird der Vorlage entsprechend gestrichen.

Ueber die voraussichtliche Dauer und die Gründe des Schweineinfuhrverbotes hat der Regierungspräsident von Appeln, Dr. v. Ritter, in der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins eingehendere Mittheilungen gemacht. Es ist anzunehmen, daß das neu erlassene Einfuhrverbot, aufrecht erhalten werde, bis nachweislich in Preußen die Gefahr abgemindert und nachweislich keine Epidemie mehr gegenwärtig zu erkennen sei; wenn man aber behauptet, daß gegenwärtig jenseits der Grenze das Bacterienvermögen sich noch in der Keimperiode befindet und theilweise ganz heile, so könne man annehmen, daß jener Zeitpunkt noch recht weit entfernt sei. Die Schweineinfuhr wird durch die Schweineinfuhr der Industrie des Reichs durch Schweine aus dem Ausland die höheren Orts wohl erwogen, dennoch ist wegen der stets drohenden Gefahr von Seuchenentstehung das Einfuhrverbot erhalten, seine Anstiftung nach auch in der Erwartung, daß der Export nach Preußen fortan gesicherter sein werde. Zu Ermäßigung dieser Motive, die das Verbot bedingte hätte, möge Jeder sich die Frage der unzulässigen Dauer beantworten, er halte diese Maßregel entschieden nicht für ein vorübergehendes Uebel. Für ihn sei die Sache von Bedeutung, weil die Vertheilung von 3—4000 Einwohnern seines Bezirks mit den ihnen unentbehrlichen nachhaltigen Roth des Schweinefleisches momentan in Frage stehe. Nichtsdesto ist nicht gemeint, dies zu erlegen, zumal es meist in geringer Quantität in Ueberflusse verhandelt werde. Die angegebene Zahl des Bezirks von 7000 Einwohnern, ist er in der Lage zu bestätigen, konnte daher nur wünschen, daß die Produktion im Lande zunehme.

Ich mag auch gar nicht zum Theater, denn ich hab' Dich lieb!

Und zwei Glühliche umschlangen einander unter den leeren, starren Augen des in Warmor gemischten besühten Mannes. Der junge Mann war gekommen, um seine Photographie abzuholen. Doch einmal ein Kunde aus der besseren Gesellschaft, der Sohn eines Rittergutsbesizers, der eben sein Freiwilligenjahr abdiene. Er hatte Maria einmal gesehen, als sie an einer großen Drogenhandlung Geschäften für ihren Vater half, er war ihr gefolgt, hatte gefragt, vielleicht auch ihr Bild in dem Schaufenster des Photographen erkannt. Emma, eines Tages kam er, um sich photographiren zu lassen und das Bild fiel nicht auf ans und er ließ sich wieder und immer wieder aufsuchen. Die Bilder waren immer schlechter, aber das verdroß ihn nicht weiter. Ja, er schien sich zu freuen, wenn sie misstrauisch waren und verprügelt seufzerneigigt, er würde wieder kommen. Auch heute Abend war er wieder gekommen, diesmal um die Bilder der letzten Aufnahme abzuholen. Es dunkelte bereits, aber er sah auch die Photographien nicht an, die Marie ihm reichte. Achlos war er die Kirchen bei Seite. „Ich komme ja nur Abzweigen, Marie!“ rief er, „Wissen Sie das nicht längst?“ Er rief sie stürmisch an sich. „Ich liebe Dich Marie.“ „Und ich Dich!“ Und zwei Glühliche umschlangen sich unter dem Glasdach, welches von außen so viel und von innen so wenig Sonne hatte. In der Bel-Stage war der letzte „Jour“ in dieser Saison. Derselbe erhielt besonderen Glanz dadurch, daß der neueste Stern der Oper, der junge Heldentart, erschienen war. Er sang: „Einst spielt ich mit Scepter und Krone“ und erntete endlose Jubelrufe und Schmeicheleien, Olga, die ihn begleitete, klüßerte ihn zu: „Ach, wenn Sie in Wirklichkeit auch nicht mit Scepter

Wie man's nimmt.

Ein Lebensbild von W. von Bonin.

Als ganz kleine Mädchen hatten sie bisweilen auf dem sauberen in Majolai gepflasterten Hofe, unter dem Hausstorch oder auf der Kellerterrasse mit einander gespielt. Nicht oft, weil Olga, die Tochter des Bankiers aus der Bel-Etage, „nicht durfte“. Bisweilen jedoch entwichen die kleine der Obhut der Gouvernante, um unten ein wenig zu toben. Olga war blaß, hellblond, ziemlich lebhaft, verständig, wunter, ein Willibald. Emma, die Tochter des Portiers, dunkelblond, groß, sehr reich für ihr Alter, mit begehrtigen Augen, fing, die Anführerin bei allen Spielen, stets aus große Wort führend. Marie, das Töchterchen des Photographen aus dem vierten Stock, war die schönste, die füllste von ihnen. Sie hatte dunkle, tauartige Augen und prächtiges, glattes Haar; sie furchete sich vor der dunklen Tiefe der Kellerterrasse und die Wunden lachten sie an. Solch ein großes Mädchen und sie furchete sich. Marie wurde überhaupt viel ausgelacht. Als man einmal ein tolles Karnacivogelchen begrub, da weinte sie, während die beiden Anderen sich an dem finsternen Bezoenittel ergöteten.

Wenn sie „Hochzeit“ spielten, das geschah, wenn Emmi's Bruder Otto mitspielte und den Weintraum machte, da mochte Marie mit die Braut sein. Sie konnte nicht sagen, warum. Die Wunden argerten sich oft über sie und schloßen sie eine Spielverderberin. Dann bildete sie eschlossen aus ihren schönen, dunklen Augen deren. Sie wollte ja kein Spiel verderben, sie konnte nicht dafür, daß sie die Dinge so furchtlich ernst nahm.

Später nahmen die Spiele der drei Kinder ein Ende. Olga lernte englisch, Klavier spielen, jagen, tanzen, schiitinnen, Schützengangsreisen und es fiel ihr nicht mehr ein, im Hofe spielen zu wollen. Emma wurde für das Geschäft ihres Vaters verwendet. Sie machte „Gänge“, kopierte und verfertigte auch kleine

Mährchen, dem zu Hause war es knapp. Ihr Vater, ein herabgekommenen Vater, war ein sehr mittelmäßiger Photograph. Er hatte weder Glück noch Geschick; er konnte nicht in die Mode kommen. Wochentags blieb das Atelier verödet. Nur Sonntags fanden ein paar Dienstmädchen, eine paar Arbeiter in Sonntagskleid, irgend eine kleine Bürgerzuzug, die ihr Kinnchen aufnehmen ließ.

Und oben, vier Treppen hoch unter dem Glasdach des Ateliers herrschte Noth, Sorge, Entbehrung. So viel Licht und Sonne, und dennoch verlor die Jugend des jungen Mädchens Licht und freudlos.

Inebenen erlachte Emmi, die Tochter des Portiers, wie eine Hofe. Sie verlor es, sich flockt zu puppen und ihr frisches lachendes Gesicht fiel auf, ohne daß es eigentlich schon war.

Sie wollte zum Theater gehen, erzählte sie; sie hatte eine hübsche Singstimme, und wie ihr irgend ein „Professor“ versichert hatte, ein „degarirtes“ Wesen.

Von Marie behauptete sie, das sie eine dumme Gans und von Olga, daß sie dieselbe nicht im Mindesten benude!

Im wunderschönen Monat Mai war es, als alle Knospen sprangen. Alle drei Mädchen waren jetzt achtzehn Jahre alt; Marie von madonnenhafter Schönheit, aber noch immer schüchtern und zaghaft in ihrem verschleierten Fährchen, noch immer aus dunklen, traurigen Augen ängstlich blickend; Olga eine pitante Salonverschönerung in weitherlich gewählten Toiletten; Emmi eine fertige Sonbrette — ohne Engagement und wahrscheinlich auch ohne Talent!

In einem feinsten Maabend, zwischen dem frisch begünsteten Stränderin, welche das Zeitalter irgend eines berühmten Mannes umgaben, hatte Emmi ihren Freund getroffen, einen jungen hübschen Wandbariten.

„Du wirst nicht zum Theater gehen, es wäre Dein Verderben!“ hatte er gesagt. „Was sollte ich sonst beginnen?“ hatte sie herabhaft geantwortet. „Du wirst mein Weib werden, denn ich liebe Dich!“

(Nachdruck verboten.)

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfist 74 Seiten.





Industrie, Handel und Finanzen.

Seitens eines industriellen Vereins der Rheinprovinz...

Das Schapanitz zu Walsbura hat die Entscheidung...

Wagener'sche Briefe vom 16. November 1889.

Table with columns for various financial items and their values, including 'Wagener'sche Briefe', 'Wagener'sche Aktien', etc.

Telegraphischer Kursbericht der Hallischen Zeitung. Berlin, 18. November 1889. Berliner Fondsbriefe...

Wetterbericht der Hallischen Zeitung. Muthmaßliches Wetter am 19. November.

Neueste Nachrichten und Depeschen. Brüssel, 18. November.

Schwärze Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 18.65 p. Met. - glatt gestreift u. gemittelt (ca. 180 weich. Qual.)...

Man hustet nicht mehr wenn man Dr. H. ...

Unfreiwilliger Vortheil. Um sich vor den Nachtheilen...

Nur eine Mark kostet die Schädels, enthaltend 50 Rillen...

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit...

Ämtliche Bekanntmachungen.

Städtische Kommissionen.

Straßenbau-Kommission.

Am Dienstag, den 19. November cr., Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters.

Zur ordentlichen General-Versammlung der Ortstraßenbau-Kommission...

Seitens des Vorstandes der nachstehenden eingetragenen Genossenschaften mit unbedingter Haftpflicht:

ist die gemäß § 164 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889...

und für das Ausschreiben in Folge vorher geliebener Aufsicht...

Die Bitte der Genossen der Genossenschaft...

Die in der Bitte angeführten Personen, welche behaupten...

Einwendungen gegen die Bitte bleiben den vorbezeichneten Personen...

Nach Ablauf der Anstaltsfrist ist für die Mitgliedschaft...

Die in die in der Bitte des Consum-Vereins...

Nach Ablauf der Anstaltsfrist ist für die Mitgliedschaft...

Einwendungen gegen die Bitte bleiben den in ersten Absatz...

Familien-Nachrichten.

Am 17. d. M. Morgens 2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren...

Dank.

Wieder der Stillschließung 'Hallische Zeitung' zu Halle...

Wie alljährlich, so habe ich auch von heute ab Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Damen- und Kinder-Mäntel, Tricottailen u. Jupons, Tuche, Leinen- u. Baumwollen-Waaren, Partieren, Teppiche und Möbelstoffe, mit bedeutend reduicirten Preisen versehen...

Vertical text on the right margin, including 'Abenon', 'Der alte', 'Habe', 'Dieser', 'Mien', 'Rind', 'keine', 'zeige', 'ist', 'an', 'es', 'feiner'.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen.

— e. Nienberg, 10. Nov. (O. B. in neuer Wochenschrift) ...

— e. Zeckau, 11. Nov. (F. in neuer Wochenschrift) ...

— e. Weimar, 17. Nov. (F. in neuer Wochenschrift) ...

in Verwaltung- und Finanzangelegenheiten besonders bewandert und durch seine Thätigkeit im weimarischen Landtage ...

Verrenten.

— Der leitherne Fortifikationsgehilfe Oberleutnant Oudreich ...

hausen zum Steuer-Einnahmer 2. Klasse in Groß-Wanzleben ...

IV. Gelehrten: der Hauptamts-Controleur von Hoff in Mühlberg ...

Aus aller Welt.

— Die „Aite Wauke“, welche die Volkstheatertruppe Urania ...

Aber der Sterbende lag unbeweglich; nur aus seinen Augen brach ein trübsinnig-schmerzlicher Blick ...

Kapitel XL.

Die große Frage.

„Ein anderes Mittel? Aber welches?“ — Cameron stand einige Zeit nachdenklich allein mit Grace im Wohnzimmer ...

Kapitel XLI.

Grace bewährt seinen alten Ruf.

„Wo sind wir denn? Ist dies nicht Doctor Camerons Haus und das Schloß ...

Romanbeilage der Hallischen Zeitung.

Sinter verflochtenen Zahren. verirrte Jugendfreundin und Schützgeliebte, welche in alle ihre Herzensgehimmnisse eingeweiht sein mußte.“

